

Die neue Kuppel : Wettbewerb in Basel

Autor(en): **Pfaff, Lilian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **15 (2002)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.09.2024**

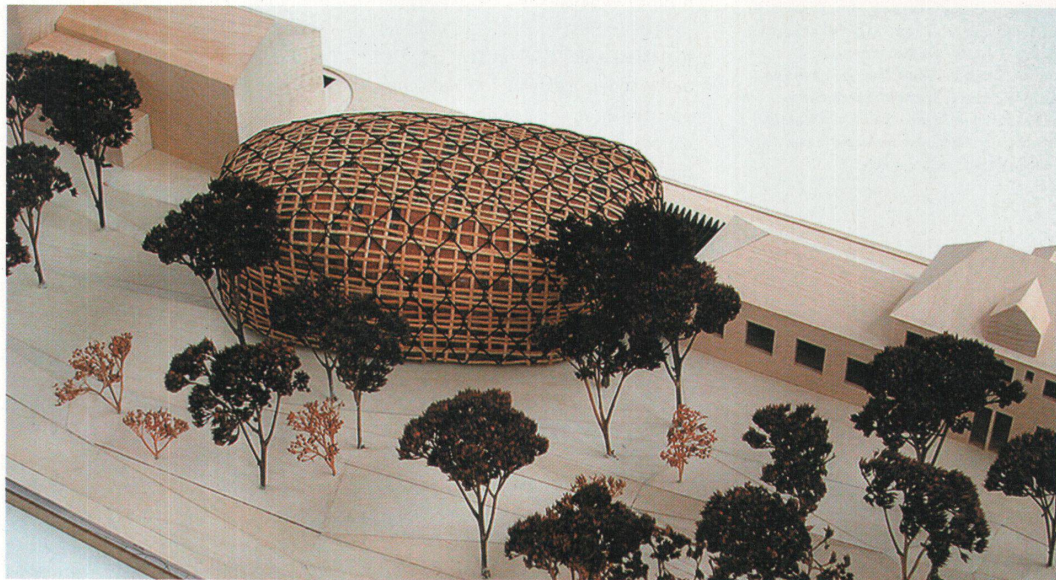
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121862>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die neue Kuppel

In Basel ist der Wettbewerb für die Neugestaltung der Heuwaage, einem problematischen Ort nahe des Zoos, entschieden. Ein leidiges Provisorium, die Kuppel, soll fallen und einem Neubau mit gleicher Form Platz machen. Das Siegerprojekt stammt von den Lost Architekten aus Basel.

Die Heuwaage ist seit den Fünfzigerjahren, als der Fluss Birsig untertunnelt wurde, ein Problemfall der Stadt Basel. Durchschnitten von zahlreichen Strassen und Tramschienen, überbaut mit einem City-Ring, ist der Ort vom Städteneingang abgetrennt. Herzog & de Meuron gewannen 1998 in der Nähe den Wettbewerb für ein Multiplexkino, worauf sie zusammen mit dem Hochbau- und Planungsamt ein Leitbild entwickelten. Dieses sieht vor, schrittweise bis 2015 den Auto- und Tramverkehr umzuleiten, dem Ort eine eigene Identität zu geben und auch das «Nachtigallenwäldli» in Richtung Zoologischer Garten wieder zu beleben. Diese Grünfläche wurde durch den Bau des Zoos 1874 und seiner Erweiterung 1961 stark verkleinert.

So war die Reaktivierung des stadtnahen Erholungsraumes seit längerem ein Planungsthema. In Angriff genommen wurde es aber aufgrund eines weiteren Übels: der Kuppel. Die Kuppel ist ein Zelt, das 1985 als «kulturelles Tumelfeld» errichtet wurde, später als Zirkuszelt gedient hatte und heute provisorisch für Discos und Konzerte ge-

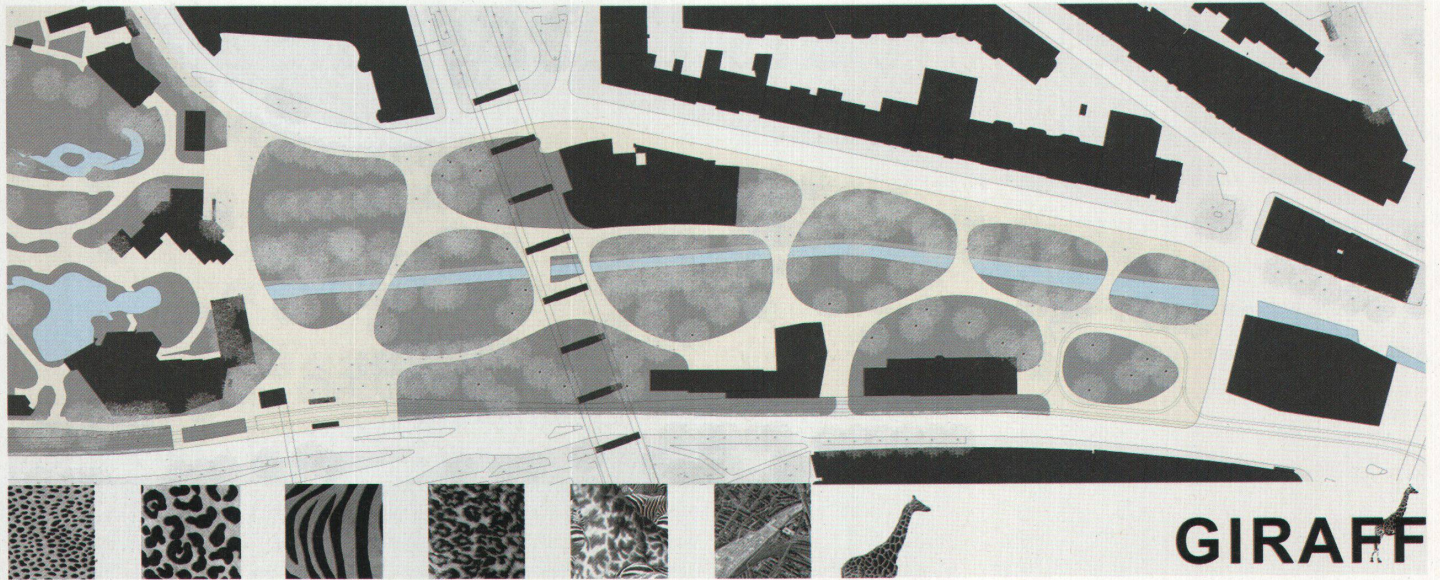
nutzt wird. Das Provisorium wurde als zonenfremder Bau über Jahre hinweg geduldet, war jedoch eigentlich nicht wirklich erlaubt. Die Betreiber der Kuppel wollten diese Unsicherheiten nicht weiter hinnehmen. Um ihre Platzprobleme zu lösen und den schlechten baulichen Zustand zu beheben, gingen sie als Bauherrschaft eine Kooperation mit dem Baudepartement ein. Eine glückliche Verbindung, wie sich beim Ergebnis des Projektwettbewerbes für den «Neubau Kuppel mit Ideenteil für das Nachtigallenwäldli» herausstellte. Das Hochbau- und Planungsamt konnte so über Nacht zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.

Wieder eine Kuppel

Der Projektwettbewerb war als Nachwuchsförderung für Architekten unter 38 Jahren ausgeschrieben. Nach einer Präqualifikation waren 23 Architekturbüros eingeladen. Die Jury war sich bei der Entscheidung einig und stimmte für das Projekt «friday» der Lost Architekten aus Basel. Warum die noch relativ unbekannt jungen Architekten so eindeutig überzeugten, liegt auf der

Für die neue Kuppel wählten die Lost Architekten eine Holzgitter-Konstruktion und fanden dafür Liebhaber in der Jury und Bauherrschaft. Die Hülle verspricht Anziehungskraft am Tag und Lichtdurchlass in der Nacht

Zur Weiterbearbeitung für «Ideeenteil Parkanlage Nachtigallenwäldli» empfohlen: die Fortsetzung des Zoologischen Gartens mit einer netzartigen Wegeführung ähnlich des Musters eines Giraffenfells



Hand. Im Gegensatz zu einigen anderen Projekten positionierten die Architekten Dietrich Lohmann und Christoph Stahnke den Neubau soweit wie möglich am Rande des Grünbereiches, ohne jedoch den Park abzuriegeln. Um nicht Erinnerungen an das ehemalige Gebäude zu wecken, nahmen die Architekten die ursprünglich runde Form der Kuppel auf, während beispielsweise die Sabarchitekten aus Basel mit ihrem polygonalen Bau – sie wurden mit dem vierten Rang ausgezeichnet – auf eine neue Gestalt setzten. Lost legen ihren amorphen Bau in den bestehenden Park und docken ihn an das alte, zum Café umfunktionierte Badehaus an. Dadurch treten die Objektivität und die ungewöhnlichen Materialien besonders in Erscheinung. Die neuartige Fassade, ein Holzgitter aus verwobenen Stäben, erinnert an das natürliche Rankengeflecht, das die alte Kuppel überdeckt. Nachts strahlen Lichtbänder in der Oberfläche eine geheimnisvolle Atmosphäre aus. Unter der Hülle des Gebäudes findet sich ein ebenso spektakuläres Innenleben, das aufgrund seines kreisrun-

den Veranstaltungsraumes aus aufgestapelten, miteinander verdrübelten Schwartenbrettern, roh, hölzern und eigenwillig wirkt. Der Zugang über einen langen Gang im Untergeschoss führt an den Betriebsräumen vorbei und führt über eine Treppe in die Foyerhalle. Durch die Verlegung der Nebenräume konnten auch die Vorgaben von bis zu dreissig Prozent mehr Raum für ca. 500 bis 600 Personen erfüllt werden.

Aussenräume mit Brägger-Prägung

Während vor allem die räumlichen Qualitäten ausschlaggebend waren, dass «friday» zum Siegerprojekt gekürt wurde, bewertete die Jury die von Guido Hager aus Zürich vorgeschlagene aussenräumliche Gestaltung nicht nach den gleichen Kriterien. Guido Hager sah als verbindendes Glied von Stadt und Natur beleuchtete Rosenbüsche vor, die jedoch zusammen mit den künstlich angelegten Wasserbecken als zu theatralisch und artifiziell beurteilt wurden. Hingegen schien der «Ideeenteil» der Parkanlage des Projekts «Giraffe» von David & von Arx aus Solo-

thurn als offen für jede Art von Neubau. An der Idee, den Zoo bis in die Stadt weiterzuziehen und wie im Projekttitle angedeutet, Giraffen frei herumlaufen zu lassen, wird deutlich, welchen Einfluss der Zoologische Garten als gestaltete Gartenlandschaft hat. Streicht man den eher unrealistischen Part mit den Giraffen, so bleibt ein Konzept mit bräggerscher Prägung übrig. Kurt Brägger, lange Jahre Gestalter der Gehegeanlagen des Zoos, legte ein netzartiges Wegesystem mit unterschiedlichen Ein- und Ausblicken in die Gehege an. Mit den pavéartigen Grünflächen, die ganz verschieden gestaltet sein können, schliessen die Landschaftsarchitekten daran an und versuchen mit der kleinräumlichen Gliederung ein Gegengewicht zur Linearität der Birsig herzustellen. Diese fließende Ausuferung der zoologischen Gartengestaltung in die Stadt versucht eine Verschmelzung von urbanem Unort und Stadtrandbereich herzustellen, die in konsequenter Weise dem vorformulierten Leitbild folgt. Lillian Pfaff

AWS 2/02

Die neue Ausgabe der Zeitschrift «Aktuelle Wettbewerbs Scene» aus dem Verlag Hochparterre dokumentiert ausführlich alle Projekte des Wettbewerbs. Ausserdem: Erweiterung Kunstmuseum St. Gallen; ein Kiosk in der Viamalenschlucht; Scuola dell'infanzia e pre-asilo in Gordola; der neue CSS-Zentralsitz in Luzern; Allianz-Arena in München; Überbauung am Flughafen Zürich-Kloten. Das Heft erscheint am 25.04.02.

Ich bestelle AWS 2/02 für CHF 41.- + Porto

Ich bestelle ein Jahresabo der AWS für CHF 169.-

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Tel: 01 / 444 28 88, Fax: 01 / 444 28 89

E-Mail: aws@hochparterre.ch